



Katholische Hochschule  
für Sozialwesen Berlin



ISG · Institut für  
Soziale Gesundheit

# **Problemgefüge und Hilferpertoire**

in der Psychosozialen Beratungsstelle des  
Instituts für Soziale Gesundheit der  
Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin

Prof. Dr. Karlheinz Ortmann  
DVSG-Bundeskongress 2017



Anfahrt



Kontakt



ISG - Institut für Soziale Gesundheit



Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

### Verkehrsanbindung:

An den beiden Bahnhöfen Tierpark (*U5 ab Berlin Alexanderplatz*) und Karlshorst (*S3 ab Berlin Ostbahnhof*) führt die Straßenbahnlinie M17, 37 und 27 vorbei. Die Haltestellen befinden sich jeweils in Bahnhofsnähe. Von der Haltestelle Marksburgstrasse sind noch 5-7 min. zu Fuß zurückzulegen.

### Psychosoziale Beratungsstelle des Instituts für Soziale Gesundheit

Post: Köpenicker Allee 39-57  
10318 Berlin-Karlshorst

Raum: 1.048

Tel.: 030 / 50 10 10 - 924

Mail: [beratungsstelle@khsb-berlin.de](mailto:beratungsstelle@khsb-berlin.de)

Psychosoziale  
Beratungsstelle  
des Instituts für  
Soziale Gesundheit



PLATZ FÜR IHRE NOTIZEN:

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....



Ein Beratungsangebot für  
Menschen, die erkrankt sind und  
soziale Probleme haben

# Die Zugangswege

- Kooperation mit niedergelassenen Ärzt\*innen und Psychotherapeut\*innen
- Kooperation mit dem MVZ Polikum Friedenau
- Andere Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens
- Weiterempfehlungen....Zufälle

**IHRE HAUSÄRZTE IM POLIKUM**

**POLI  
KUM**



**FRIEDENAU**

## **IN KOOPERATION MIT DEM INSTITUT FÜR SOZIALE GESUNDHEIT BIETEN WIR IHNEN**

**PSYCHOSOZIALE BERATUNG · MITTWOCHS VON 13.00-16.00 UHR**

### **NUTZEN SIE DIESES ANGEBOT - ES ERWARTET SIE:**

- + Information  
zu Leistungen der Sozialgesetzbücher, zu Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen
- + Antragsstellung  
Unterstützung bei Anträgen auf sozialgesetzliche Leistungen (z.B. ALG, Reha, Rente)
- + Beratung  
zur Bewältigung von schwierigen Lebenssituationen (Probleme in Familie/ Partnerschaft, Trennung, Krisen, Einsamkeit, Trauer, Überschuldung)
- + Begleitung  
zur Ämtern, Job-Center, Suche nach Pflegeeinrichtungen oder gemeindenahen Angeboten für Patienten mit psychischen Erkrankungen

Die Beratungen (ungefähr 30 Min.) finden in den Räumen der Hausärzte in der Rubensstraße 116, 1. Etage statt.

Melden Sie sich bei Interesse gerne am dortigen Empfang oder unter der Tel 030 - 720 110-140 bzw. - 143

# Die Berater\*innen

- Studierende des Studienschwerpunkts „Gesundheitsorientierte Sozialarbeit“ (5. und 6. Semester)
- Praktikant\*innen des BA Studiengangs Soziale Arbeit
- Sozialarbeiter\*innen (Zeitverträge, Werkverträge)

# Qualitätssicherung

- Beratung immer zu zweit
- Fachliche Begleitung durch Professor\*innen
- Regelmäßige Teamsitzungen
- Regelmäßige Fallkonferenzen
- Externe Supervision bei Bedarf
  
- Dokumentationssystem „PencilPot“
- Forschung (zumeist fallbezogen)

# „Frau F. kommt heute nicht“





# Corinna Alfier und Nikolas Schmitt



# Ziele der Beratung

- Soziale und individuelle Ressourcen stärken
- Soziale Kompetenzen stärken
- Teilhabe an Gemeinschaft und Gesellschaft fördern und sichern

= Gesundheit und Gesundung fördern

# Problemgefüge und Hilferepertoire

# „Einfache“ soziale Probleme

„einfach“ steht für „einfach zu bearbeiten“

- Fehlende Informationen zu sozialen und gesundheitlichen Leistungen (wo können welche Hilfen beantragt werden? Was ist ein Pflegestützpunkt?)
- Schwierigkeiten bei Antragstellungen (z.B. Schwerbehindertenausweis, Reha-Maßnahmen, ALG II)
- Schwierigkeiten, Bescheide (z.B. Rentenversicherung, Sozial- oder Jugendamt) zu verstehen und/oder zu akzeptieren
- Schwierigkeiten bei der Formulierung von Schreiben (Anträge, Widersprüche, Bewerbungen)

# „Einfache“ soziale Probleme

Die sozialarbeiterischen Beratungen sind gekennzeichnet durch

- klare Aufträge
- gesetzlich vorgegebene Rahmungen und Regelungen
- nachvollziehbare Verwaltungsverfahren
- zeitliche Begrenzungen (z. B. durch Fristen)

# „Einfache“ soziale Probleme

- Die Hilfeleistungen sind zwar aufwändig und anstrengend, letztlich werden sie aber von BeraterInnen als angenehm empfunden, weil sie etwas bewegen und abschließen können.

# Komplexe soziale Probleme

- mehrere Problemanteile
- (Langzeit)Arbeitslosigkeit, Arbeitssuche
- Unsichere finanzielle Verhältnisse (Überschuldung)
- Ungeklärte sozialrechtliche Probleme (z. B. SGB II, SGB V, SGB IX, SGB XI, SGB XII)
- Probleme mit Behörden und Gerichten
- Beziehungsstörungen (insbesondere Familien- bzw. Paarkonflikte)
- Trennungen/Scheidungen
- Soziale Rückzüge (bis hin zu Einsamkeit)
- Materielle Notlagen (Möbel, Hilfsmittel, Wohnungsmangel)

# Komplexe soziale Probleme

- Probleme kumulieren und beeinträchtigen die Lebensqualität erheblich.
- Lange Problem- und Hilfesgeschichten, Beratung und Unterstützung in dieser Kategorie oft intensiv und längerfristig
- *Alleinlebender Mann, Mitte 50, arbeitslos, sozial zurückgezogen, Mietschulden und von Wohnungsräumung bedroht.*



# Komplexe soziale Probleme

## Aufgaben der Psychosozialen Beratungsstelle

- Identifizierung unterschiedlicher Problemanteile und Hilfebedarfe,
- Auswahl und Durchführung geeigneter Unterstützungs- und Beratungsformen
- Kooperation mit anderen Institutionen und Berufsgruppen
- .

# Soziopsychosomatische Probleme

- gravierende, langwierige, unübersichtliche Problemgefüge mit sozialen, psychischen und somatischen Anteilen
- *Alleinlebender Mann, Mitte 50, **suchtkrank**, **Depression**, arbeitslos, sozial zurückgezogen, Mietschulden und von Wohnungsräumung bedroht*

# Frau M., Mitte 30

- ein Kind im Grundschulalter, alleinerziehend und arbeitslos: ALG II, seit 12. Lebensjahr starker Alkohol- und Drogenkonsum, wiederkehrend Depressionen, ungewollte Schwangerschaft, Frühgeburt des Kindes, Vergewaltigung durch Lebenspartner, Gewalterfahrung, Scham- und Ekelgefühle, Krisenerleben, Finanzen, negative Gedanken, negatives Selbstbild, Jobcenter, aktuell Minijob in einer Cocktailbar, Umschulung, feste und wechselnde Beziehungen zu Männern, mehrfach Gewalt- und Missbrauchserfahrung, Ernährung, 2011 Therapie in einer Tagesklinik abgebrochen, 2013 ambulante Psychotherapie abgebrochen, Zweifel, wenig Unterstützung von der Familie, Behinderung des Kindes, Umschulung, aktuell Schulbesuch zur Vorbereitung auf eine Umschulung, Jugendamt, 2014 Schwangerschaftsabbruch,
- Wunsch nach mehr Lebensstruktur und mehr Selbstbewusstsein.

# Beratungs- und Unterstützungsformen in der Psychosozialen Beratungsstelle

- **aufsuchende Beratung** in Form von Hausbesuchen
- **kontinuierliche Begleitung** von Klienten
- **lebenspraktische Unterstützungen** (z. B. Begleitung bei Erledigungen, wenn Klienten dazu beispielsweise aufgrund von Ängsten allein nicht in der Lage sind, Klärung sozialrechtlicher Fragen)
- **alltagsorientierte Kompetenztrainings**, in dem mit Klienten neue Bewältigungsformen entwickelt und erprobt werden
- **Kriseninterventionen** (bis hin zur Begleitung suizidaler Klienten in eine angemessene Behandlung)

# Beratungs- und Unterstützungsformen in der Psychosozialen Beratungsstelle

- **psychoedukative Informationen** über die Erkrankung sowie die erwünschten und unerwünschten Wirkungen von Medikamenten (im Sinne Compliance fördernder Unterstützungen)
- **sozioedukative Informationen** (Bedeutung von Sozialen Kontakten, Unterstützung bei der Findung sozialer Kontakte)

# Soziopsychosomatische Probleme

- **Wunsch:** Problembearbeitung in multi- und interprofessioneller Zusammenarbeit (Sozialarbeiter\*innen, Psychotherapeut\*innen, Ärzt\*innen)
- **Wirklichkeit:** Aufspaltung von Problemzusammenhängen. Die sozialen Anteile werden von Sozialarbeiter\*innen in Einrichtungen des Sozialwesens bearbeitet und die somatischen sowie psychischen Anteile von Ärzt\*innen und Psychotherapeut\*innen in Einrichtungen des Gesundheitswesens

- Wenn Menschen die „klassischen“ Merkmale sozialer Ungleichheit (arbeitslos, arm, bildungsfern...) aufweisen und zudem über keine tragfähigen sozialen Beziehungen verfügen, wird die Entstehung von Krankheit erheblich gefördert und die Gesundung erschwert.

- Angesichts der eindeutigen empirischen Befunde über die Zusammenhänge zwischen sozialer Benachteiligung und erhöhten Gesundheitsrisiken ist die „Bescheidenheit“ der Sozialen Arbeit in Fragen von Gesundheit und Krankheit fachlich und berufsethisch nicht mehr vertretbar.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!